



Die Gemeinschaftsarbeit in der Forschung

Überarbeitetes Protokoll der Konferenz des Akademischen Senats am 30. Juni 1960 (II)

Weg zur Universitas

Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. Georg Merrim, Dekan der Medizinischen Fakultät, Direktor der Neurochirurgischen Klinik

Wir haben in den letzten Monaten eine Umfrage an alle Institute und an alle Kliniken gerichtet um einmal zu erfahren, wie der augenblickliche Stand der Gemeinschaftsarbeit ist. Und dabei ergaben sich ganz interessante Einteilungen. Ich darf als Dekan der Fakultät zusammenfassen, wobei ich nicht das eine oder andere in den Vordergrund stellen möchte.

Zunächst ist festzustellen, daß die erste Gemeinschaftsarbeit eine Gemeinschaftsarbeit im Institut oder einer Klinik selbst ist. Diese Gemeinschaftsarbeit hat sich in den letzten Jahren insbesondere insofern verändert, als nicht nur Vertreter einer Fachdisziplin, sagen wir mal der Kinderheilkunde oder Frauenheilkunde tätig sind, sondern, daß in zunehmendem Maße auch Vertreter ganz anderer Fächer, etwa der Naturwissenschaften, Diplomphysiker, Diplombiologen notwendig geworden sind, um eine Forschungsarbeit auf einem speziellen Gebiet voranzutreiben.

Die zweite Art der Forschung, der Gemeinschaftsforschung, ist die Forschung der Institute untereinander im weitesten Sinne. Also nicht nur etwa verschiedener Kliniken und theoretischer medizinischer Institute, sondern etwa auch der Statistik – also der Mathematiker – und ganz anderer zunächst fern liegender Fachdisziplinen.

Auch diese Forschungsgemeinschaft hat ganz große Aussichten und wächst zusehends. Dies sind die ersten Schritte in

dieser Entwicklung. Beide dieser Formen der Forschungsgemeinschaft, der Arbeitsgemeinschaft, haben etwas gemeinsam, sie sind ja eigentlich, wie es ja auch schon von Naturwissenschaftlern ausgeführt wurde, im eigentlichen Sinne Grundlagenforschungen. Nur nicht in dem Sinne, wie wir das immer denken, daß es theoretische Institute sind, aber im Grunde genommen bewegen sich doch die Forschungsrichtungen immer auf einer schmalen Plattform, auf die dann die anderen Fachdisziplinen aufbauen können. Das ist das eine Interessante, wobei wir das Wort Grundlagenforschung etwas weiter ziehen und nicht nur streng auf diese theoretischen Institute verlagert wissen wollen.

Das zweite, vielleicht hochschulhistorisch interessante bei diesen Arbeitsgemeinschaften der verschiedenen Institute besteht darin, daß sich bei aller Spezialisierung, die wir ja notgedrungen brauchen, etwas herausbildet, was wir eigentlich eine Universitas nennen können, nämlich, daß eigentlich alle, zumindestens naturwissenschaftlichen, wie aber auch gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten an solch einer Forschungsarbeit teilhaben können.

Die weitere Möglichkeit der gemeinsamen Forschung betrifft die Zusammenarbeit mit der Industrie. Zunächst wird es Ihnen verständlich sein, daß wir mit uns nahestehenden Industrien, genannt sei die Röntgentechnik oder die Arzneimittelherstellung,